

Leserbrief zu den „Wahrheits-Artikeln“ in der Evangelischen Zeitung Nr. 28 / 14. Juli 2013.

Mit Interesse lese ich jeden Donnerstag die Evangelische Zeitung. Dabei freut mich, dass die Redaktion der EZ kritischer und freier berichtet, nicht mehr nur „Hofberichterstattung“. Kritik, Hinterfragen und genaues Hinsehen wird immer wichtiger in einer Zeit der Verunsicherung der Kirchenvertreter. Geschieht dies nicht, besonders innerkirchlich, dann klaffen schöner Schein und Wirklichkeit noch weiter auseinander, als es eh schon ist. Je weniger die Wirklichkeit im Blick ist, desto bedeutungsloser wird Kirche für die Menschen.

Der Bedeutungsverlust ist im Kern verursacht durch „ideologische Theologie“. Eine Theologie, die festhält an Vorstellungen, die größtenteils dem Denk- und Erfahrungshorizont der Menschen widersprechen. Dies kann man sehr gut bei der Thematik der Frage nach der „letztgültigen Wahrheit“ beobachten. Die christlichen Großkirchen halten immer noch fest an dem alleingültigen Wahrheitsanspruch. Dies in einer Zeit, in der durch Religionswissenschaft und Bibelkritik (Historisch kritische Methode), durch Naturwissenschaften und Humanismus schon längst für alle Menschen ein weiter Denkhorizont eröffnet ist.

Der Widerstand der christlichen Kirchen gegen das Aufbrechen von „fundamental festgefügteten Lehrmeinungen“ ist ins kollektive Gedächtnis der heute lebenden Menschen eingegangen. Ein Zurück in die Zeiten, in der aufgestellte Glaubenswahrheiten nicht hinterfragt werden dürfen, gibt es nicht.

Wie predigt man ein Bibelwort, wie Johannes 14,6? Ich zitiere den ganzen Bibelvers: *„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“* Unzählige Fragen wirft dieser einzige Vers aus. Würde ich darüber predigen, wären mir die kritischen Fragen das wichtigste, denn diese entstammen dem Leben. In einer Welt mit über 7 Milliarden Menschen zu postulieren, „Nur wer an Jesus Christus glaubt, findet den Weg, die Wahrheit und das Leben“, der grenzt aus. Das solus christus (allein Christus), sola fide (allein aus Glauben) , sola scriptura (allein die Heilige Schrift) , sola gratia (allein aus Gnade) grenzt aus.

Was ist für mich wahr im Leben und im Sterben? Für mich höchstpersönlich ist wahr, dass ich Zeit meines Lebens mit Gott ringe, dass ich viele Fragen an ihn habe, dass in meinem Denken Gott ein stetiges Gegenüber ist, dass ich ohne Gott als Gegenüber nicht existieren kann. Und dass ich zu tiefst daran glaube, dass Gott bei den Leidenden ist. Bei der Verkündigung Jesu ist mir die Ethik das wichtigste. Denn die Ethik, nicht die Moral, entscheidet oft über Wahrhaftigkeit und Glaubwürdigkeit. An den Taten sollt ihr sie erkennen! Und da hat Kirche über die Jahrhunderte hinweg eher ein schlechtes Bild abgegeben.

Zum Schluss noch zur EZ-Ausgabe Nr. 28. Super fand ich es, dass zum Thema „Wahrheit“ ein Strafverteidiger, Herr Ingo Lenßen, ein Astrophysiker, Herr Harald Lesch, und ein Religionswissenschaftler, Herr Dr. Dr. Peter Antes, zu Wort gekommen sind. Je weiter wir die Türen und Fenster bei Kirchengängen öffnen, desto mehr Licht und Luft kommt herein. Für die Zukunftsfähigkeit der Kirche unablässlich.

Pastorin Susanne Jensen